

**»Reform und Lernen internationaler Institutionen – die Bank für  
Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)«  
Dr. Elke Muchlinski<sup>1</sup>**

»Institutions thereby become repositories of experience  
and knowledge which they communicate to society as  
a whole« (Mervyn King, *The Richard T. Ely Lecture*,  
2004, *AER*, Vol. 94, No. 2: 1-13)

Die Notwendigkeit von Institutionen ergibt sich aus der Unmöglichkeit einer *ex ante* Verpflichtung in Form einer fixierten, normativen, Regel und der Unsicherheit des ökonomischen Handelns und Entscheidens.<sup>2</sup> Das Lernen von Institutionen kann nicht über die Vorgabe von Parameterwerten gelingen, denn das führte nur zu einem »update«. Wir können nicht beschließen, niemals von künftigen Ereignissen, Erfahrungen und Interaktionen lernen zu wollen.<sup>3</sup> Neue Ideen entstehen nicht als lineare Fortschreibungen einer gegenwärtigen Entwicklung. Wir delegieren politische Entscheidungen und den Prozess des Lernens an Institutionen, dann ist es auch notwendig, diesen Institutionen die politische Legitimität und Akzeptanz zu geben, dass sie nicht Einkommen und Wohlstand zugunsten einiger Länder oder Gruppen sichern oder vermehren. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hat einen interessanten Weg der Reform, Veränderung und des Lernens unternommen.<sup>4</sup> Im Lichte der traditionellen Theoriendebatte kann diese Veränderung nicht erklärt werden, da sie mit der fundamentalen Asymmetrie von »Interdependenz« *versus* »Kooperation« argumentiert. Erst wenn Lernen als gestaltendes Handeln und Reformen als eine *Gestaltungsaufgabe* verstanden werden, kann der Prozesscharakter von Institutionen beschrieben werden. Die »Gestaltungsaufgabe« ist eine Prozesskategorie. Es beinhaltet die Anstrengung, eine gemeinsame Wahrnehmung, Interpretation von Informationen, Daten, Modellen, Expertisen zu erarbeiten und über die Wirkungsweisen bestimmter ökonomischer Entscheidungen eine Übereinstimmung im politischen Handeln zu erzielen, wozu auch die Entwicklung neuer Fragestellung, Forschungsmethoden und Formen der Auseinandersetzungen zählen.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Dr. Elke Muchlinski, Freie Universität Berlin, Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin, <http://www.fu-berlin.de/wiwiss/institute/wirtschaftspolitik-geschichte/muchlinski>; email: [muchlin@zedat.fu-berlin.de](mailto:muchlin@zedat.fu-berlin.de)

<sup>2</sup> Vgl. D. C. North's Ansatz zu Institutionen/Organisationen, den Wechselwirkungen von Wahrnehmung, informellen Regeln, Lernen, Veränderung und zu den kognitiven Aspekten der Institutionen-ökonomik, der kognitive Pfadabhängigkeit. Exemplarisch: Douglass C. North (1990) *Institutions, Institutional Change and Economic Performance*, Cambridge, UK.

<sup>3</sup> Noteboom, Bart (2007) Elements of a Cognitive Theory of the Firm. In: Krecké, Elisabeth/Krecké, Carine/Koppl, Roger G. (Eds.) *Cognition and Economics*. Elsevier Ltd. Amsterdam, et al: 145-175.

<sup>4</sup> Fourth BIS Annual Conference, 27-29 June 2005 celebrating 75 years of the Bank for International Settlements, 1930-2005. Monetary and Economic Department, *BIS Papers No 27*, February 2006, Basel.

<sup>5</sup> Habilitationsvortrag an der Freien Universität Berlin am 12.12.2007. Habilitationsschrift eingereicht im Sommersemester 2007 zum Thema: »Central Banks: Transparency or Bafflement? From 'monetary mystique' to 'matching deeds to words'« (PalgraveMacmillan, forthcoming, 2008).